

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

47 (21.4.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluß d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktions-schluß
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarkte für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 47.

Dienstag, den 21. April 1914.

75. Jahrgang.

Der Reichskanzler in Corfu.

Eine Frühlingsfahrt nach dem schönen Corfu ist gewiß sehr angenehm und der Einladung eines Kaisers zu folgen auch, aber der deutsche Reichskanzler, der eben auf der Insel Corfu angekommen ist, um Gast des Kaisers zu sein, denkt schwerlich an die Annehmlichkeiten der Fahrt und des Aufenthalts als vielmehr an die Aufgaben, die er auf Corfu zu erledigen haben wird. Die dringendste, wenn auch nicht gerade wichtigste, ist, einen Nachfolger für den Statthalter von Elßaß-Vorbringen zu finden. Zwar der Reichskanzler hatte sich bereits lange für die Ernennung des preussischen Ministers des Innern v. Dallwitz entschlossen, aber dieser Ernennung scheinen doch gewisse Schwierigkeiten im Wege zu sein, so daß immer noch neue Kandidaten genannt werden. Herr v. Dallwitz wird von vielen als zu ostfriesisch angesehen, als daß er in der Westmark der geeignete Nachfolger des beliebten Grafen v. Welbel sein könnte.

Nach Erledigung der Statthalterfrage kommt die viel wichtigere Frage der Schlichtung der albanischen Wirren. An der Südgrenze Albaniens wird recht tüchtig gerauft. Das würde uns ja weiter nicht sonderlich angehen, zumal wir ja wissen, daß solche Raufereien zu den landesüblichen Belustigungen gehören, aber auf die Dauer kann das doch nicht so fortgehen, ohne schließlich sogar den europäischen Frieden zu gefährden. Die Mächte, die den neuen Staat Albanien geschaffen haben, können es sich auch nicht gefallen lassen, daß ihre Beschlüsse durch Griechenland durchkreuzt werden. Der deutsche Kaiser ist da in einer besonders peinlichen Lage. Er ist der Schwager des Griechenkönigs, ist mit ihm die ganze Zeit zusammen, und da man ohnehin geneigt ist, ihm und der deutschen Politik alle möglichen machtpolitischen Pläne zuzuschreiben, wird man, wenn die griechischen Wühlereien und Angriffe gegen Albanien nicht aufhören, bald genug mit der Unterstellung bereit sein, Deutschland begünstige das Blutvergießen im Interesse seines Schwagers, wenn ihm nicht gar noch weitergehende Absichten angedichtet werden. Kaiser und Kanzler werden daher auf Corfu zu überlegen haben, wie aus dem Dilemma herauszukommen sei.

Aber noch andere politische Fragen ersterer Natur werden in Corfu zwischen Kaiser und Kanzler verhandelt werden. Die Beziehungen zu Rußland haben in letzter Zeit wiederholt Erübungen erfahren. Die Belastung der deutschen Getreidezufuhr mit einem erheblichen Zoll mag vom russischen Standpunkt durchaus berechtigt sein und als Gegenmaßregel gegen den durch deutsche Seite beflaggen Anflug mit den Einfuhrscheinen, einer indirekten Prämierung der deutschen Getreideausfuhr, erklärt werden. Aber es ist doch beachtenswert, daß Rußland solange den vermeintlichen Anflug geduldet hat, und jetzt mit einem male dagegen aufgebeht. Es ist dies jedenfalls als Vorzeichen für die bevor-

stehenden Handelsvertragsverhandlungen anzusehen und als ein Zeichen, daß man deutscherseits bei diesen mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird. An verschiedenen Unfreundlichkeiten im deutsch-russischen Verkehr hat es in letzter Zeit auch nicht gefehlt.

Es kommt nun noch hinzu, daß seit kurzem von Petersburg und Paris aus auf England eingewirkt wird, das Ententeverhältnis zum russisch-französischen Bunde in ein Bundesverhältnis umzuwandeln, d. h. aus dem gegen den Dreieund gerichteten Dreieund auch einen Dreieund zu schaffen. Das Aufsuchen dieses Bedürfnisses legt den Gedanken nahe, daß man vielleicht feindliche Pläne gegen den Dreieund verfolgt. J. denfalls wird der Reichskanzler dem Kaiser über diese Regungen und Strömungen auch Vortrag halten müssen, um zu einer Stellungnahme zu gelangen.

Nimmt man noch hinzu, daß auch laufende Geschäfte zu besprechen und zu erledigen sind, beispielsweise die Frage der Vertagung oder Schließung des Reichstags usw., dann wird man zugeben müssen, daß dem Reichskanzler, der bereits am 21. April nach Berlin zurückreisen will, wenig Zeit übrig bleiben wird, die Schönheiten der Phäakieninsel, die ausgegrabenen Altertümer und die Herrlichkeit des Frühlings dort unten zu genießen.

Deutsches Reich.

bc. Karlsruhe, 17. April. Das Kaiserpaar wird nach den bisher getroffenen Dispositionen auf der Rückreise von Corfu am 7. Mai hier eintreffen, um dem Großherzoglichen Hof, speziell der Großherzogin Luise, einen Besuch abzustatten. Derselbe trägt streng familiären Charakter. Die Weiterfahrt erfolgt am Abend des 8. Mai zu den Tauffeierlichkeiten in Braunschweig.

bc. Karlsruhe, 17. April. Das Gesetz- und Verordnungsblatt für das Großherzogtum Baden Nr. 16 hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung des Ministeriums des Innern: das Viehseuchen Uedereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn betreffend.

nc. Karlsruhe, 17. April. Die „Karlsru. Ztg.“ veröffentlicht in ihrer heutigen Nummer eine Verfügung über die Staatsprüfung für das höhere Lehramt für das Prüfungsjahr 1914/15.

bc. Karlsruhe, 19. April. Die Zweite Kammer des Landtags wird ihre Tätigkeit am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung für die erste Sitzung nach den Osterferien steht die Beratung einer Anzahl Petitionen. Zu erledigen hat der Landtag bekanntlich noch den Kultusetat, den Etat der Eisenbahnverwaltung und verschiedene Regierungsvorlagen. Erledigt sind die Voranschläge des Großherzoglichen Hauses und des Leubners, des Justizministeriums, des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums.

Das badische Großherzogspaar in München.

München, 18. April. Gestern nachmittags 1/24 Uhr trafen der Großherzog und die Großherzogin von Baden zum Besuch des bayerischen Königspaares hier ein. Nach großem militärischem Empfang auf dem Hauptbahnhof fuhr der König mit dem Großherzog und die Königin mit der Großherzogin nach der königlichen Residenz. Um halb 7 Uhr fand in den „Königen Zimmern“ Familientafel statt, an der außer den hohen Gästen Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, auch die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern und Herzog Christoph teilnahmen. König Ludwig von Bayern hat eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Abends 8 Uhr fand im Kgl. Residenztheater in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin die Festvorstellung statt. Gegeben wurde „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß. Das Großherzogspaar wurde, als es mit dem König, der Königin und dem Gefolge die Hofloge betrat, unter lauten Hochrufen begrüßt.

Französischer Freiballon im Taunus.

Frankfurt, 18. April. Wie erst jetzt bekannt wird, landete am Ostermontag in einem abgelegenen Teile des Taunus ein französischer Freiballon. Die beiden Insassen hatten kurz vor der Landung verschiedene Utensilien, darunter Generalstabskarten, aus dem Ballon geworfen. Sie gaben den Bauern Geld, damit diese den Ballon nach Frankreich schickten. Sie selbst fuhr sofort nach Frankreich zurück. Der Ballon wurde beschlagnahmt und das Kriegsministerium von dem Vorfall verständigt.

Corfu.

Berlin, 17. April. Der „Volkswagen“ meldet aus Corfu: Die Frage der Nachfolgerschaft des Grafen Welbel ist bisher nicht entschieden. Daß der Kaiser und der Kanzler bei ihren gestrigen Spaziergängen in die Umgebung des Achilleions von dieser wichtigen Angelegenheit gesprochen haben, ist selbstverständlich. Kaiser und Kanzler verkehrten in alter Herzlichkeit sowohl im Achilleion als auch bei den Ausgrabungen miteinander. Besuch der griechischen Minister Venizelos und Streit kennzeichnete sich nur als reiner Höflichkeitsbesuch, da beide Staatsmänner es nicht versäumen wollten, dem Reichskanzler während seines Aufenthalts in Corfu ihre Aufwartung zu machen. Fragen welche Entscheidungen von größerer Bedeutung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik sind nicht zu erwarten. Zum Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen.

Berlin, 18. April. Der Zentrumsabg. Jäger hat sich, wie mitgeteilt, aus der prekären Lage, in die er durch das Dementi der Nordd. Allg. Ztg. geraten ist, dadurch zu befreien gesucht, daß er Zweifel an der Richtigkeit der dem Reichskanzler vorgelegten Abschrift des Briefes geäußert hat. Dazu wird der Frkf. Ztg. aus Berlin geschrieben: Wir wissen zufällig aus einer Quelle, in die kein Zweifel zu setzen ist, daß, was übrigens selbstverständlich ist, die Abschrift des Briefes, die dem Reichskanzler vorliegt, mit minutöser Sorg-

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

20

(Nachdruck verboten.)

„Vater,“ unterbrach ihn da eine ärgerliche Stimme, „habe ich dir nicht gesagt, du sollst niemand ins Haus lassen? Machen Sie, daß Sie hinauskommen, Sie alter, aufdringlicher Kerl, wir brauchen Ihr Buch nicht.“

Gerhard blickte auf und sah am anderen Ende des Flurs Theodor, der ärgerlich auf ihn zutram. Im selben Augenblick hatte er Hut und Schnurrbart abgerissen und stellte sich dem jungen Rodenstein entgegen. Dieser fuhr zurück, als ob ihn eine Schlange gebissen hätte.

„Sie — Sie,“ stammelte er. „Wo kommen Sie denn her?“

Der Alte, der ebenfalls erschrocken war, hatte sich schneller wieder erholt.

„Was fällt Ihnen denn ein?“ schrie er. „Wie können Sie es wagen, sich in dies Haus zu drängen. Sie Lügner, Sie —“

„Halt!“ rief Andersen, „das genügt. Ich bin gekommen, meine Frau zu holen, die Sie mit Gewalt entführt haben.“

„Sie — Sie irren sich,“ sagte Theodor und gab sich die größte Mühe, gleichgültig auszusehen, doch seine Erregung verriet sich durch die Totenblässe seines Gesichtes. „Sie ist nicht hier.“

„Lügen Sie nicht! Es hat keinen Zweck, denn Ihr Vater hat mir die Tatsache schon verraten. Ich lasse mich nicht abweisen, ich will meine Frau haben, und zwar jetzt, sofort auf der Stelle.“

„Hören Sie mal,“ sagte Theodor, dessen Mut sich wieder zu heben begann, „wenn Sie sich einbilden, auf diese Weise in mein Haus eindringen zu können — er machte eine Bewegung, als ob er hinaufgehen wolle, wahrscheinlich um einen Revolver zu holen.

Gerhard ließ sich auf keine weiteren Unterhandlungen ein, sondern zog seine Waffe. „Stehenbleiben!“ rief er, „Hände hoch! Sobald einer von euch eine Bewegung macht, schieße ich, verstanden?! Wo ist meine Frau?“

„Um Himmels willen, schießen Sie nicht,“ bat der ältere Rodenstein, „schießen Sie nicht!“

„Sie Narr, bilden Sie sich vielleicht ein, ich hätte Dore hierhergebracht?“ erklärte Theodor mit einem mislungenen Lächeln. „Tun Sie Ihren Revolver fort, und benehmen Sie sich wie ein vernünftiger Mensch, oder ich zeige Sie an.“

„Es ist jetzt genug geredet worden,“ versetzte Gerhard. „Und wegen des Angegens habe ich vielleicht später ein Wortchen mit Ihnen zu sprechen,“ erklärte Andersen. „Und jetzt haben Sie die Liebenswürdigkeit, den Mund zu halten, denn jedes weitere Wort dürfte Ihnen schlecht bekommen.“ Und er erhob die Stimme und rief, so laut er konnte: „Dorothea!“

„Gerhard!“ kam die Antwort, wie aus weiter Ferne. Und zu gleicher Zeit hörte er, wie jemand sich an einem Türschloß zu schaffen machte.

„Sie werden jetzt beide vor mir hergehen,“ befahl er, immer noch den Revolver hoch haltend, „und das Zimmer öffnen, in dem sie eingeschlossen ist. Ich ziehe es vor, die Tür nicht einzuschlagen.“

17. Kapitel.

„Eine gewalttätige Rettung.“

Der alte Rodenstein war sofort bereit zu gehorchen, aber Theodor zögerte. Andersen trat einen Schritt vorwärts, hielt den Revolver dem jungen Mann ins Gesicht und spannte den Hahn.

„Ich gehe ja schon, um Himmels willen, nehmen Sie sich doch in acht!“ rief da plötzlich der Feigling und zog sich bis an die Treppe zurück.

„So ist's recht,“ bemerkte Andersen kühl. „Also vorwärts, hinauf! Und versuchen Sie keine Geschichten zu machen, wenn Sie nicht wollen. daß ich meinen

Revolver auf Sie abdrücke.“

Theodor stand eben auf der ersten Stufe, als die Türlocke ertönte, und zwar vier kurze Schläge hintereinander.

„Das ist Mutter,“ rief der alte Rodenstein und wollte nach der Tür eilen.

„Sie kann einsteifen draußen bleiben,“ erklärte Gerhard kurz. „Vorwärts, die Treppe hinauf!“

Die Glocke ertönte noch einmal. Aber die Rodensteins hatten jetzt eingesehen, daß sie sich fügen mußten, und stiegen die Treppe hinauf, Andersen mit gespanntem Revolver hinter ihnen her. Oben angekommen, rief er wieder: „Dorothea, wo bist du?“

„Hier,“ ertönte ihre Stimme, „hier in dem Hinterzimmer! Ich kann nicht heraus, ich bin eingeschlossen.“

Andersen, der wohl wußte, daß Theodor derjenige war, der den Kampf gegen ihn und Dorothea am heftigsten und verbissensten führte, rief diesem zu: „Nehmen Sie eine Hand herunter und holen Sie Ihre Schlüssel aus der Tasche, a er machen Sie ja nicht den Versuch, noch etwas anderes herauszuholen, sonst schieße ich sofort.“

Theodor warf ihm einen bösen Blick zu, aber als er die erhobene Pistole und die kühlen, grauen Augen sah, zog er gehorjam die Schlüssel aus der Tasche.

„Gerhard, bist du das nicht?“ hörte man jetzt wieder Dorotheas Stimme. „Warum holst du mich nicht heraus? Bitte, bitte, schließe doch auf. Wo bist du denn jetzt?“

„Ich komme,“ entgegnete Andersen. Dann fügte er, zu Theodor gewandt, hinzu: „Die eine Hand bleibt oben, mit der anderen schließen Sie die Tür auf,“ und Dorothea rief er zu: „Bleibe ruhig, wenn wir öffnen. Tue nur, was ich dir sage.“

Der junge Rodenstein, der nun wohl eingesehen hatte, daß jeder Widerstand nutzlos war, steckte den Schlüssel ins Schlüsselloch und öffnete die Tür, warf aber zu gleicher Zeit seinem Vater einen bedeutungsvollen Blick zu.

falt abgefaßt ist und eine Beglaubigung trägt, die auch den strengsten Ansprüchen, die an ein Dokument zu stellen sind, genügen dürften. Auf Grund dieser Abschrift ist erklärt worden, daß der Brief keinerlei Ausspruch irgend welcher Art über den katholischen Glauben, die katholische Kirche oder die Katholiken und die Stellung des Kaisers zu ihnen enthält und daß dem Kaiser dabei leichtfertig eine ihm fremde feindselige Mißachtung des Katholizismus angedichtet worden ist. Es war der Bedeutung der Sache wegen zu vermuten, daß sich die verantwortlichen Stellen nicht auf diese Abwehr und Erklärung in der Nordd. Allg. Ztg. beschränken, sondern versuchen werden, den Ursprung der falschen Ausfertigung festzustellen. Andeutungen, die wir inzwischen in mehreren Blättern gefunden haben, lassen erkennen, daß diese Abschrift der Aufklärung besteht. Die Tatsache, daß nun doch versucht wird, nach dem Grundsatz semper aliquid haeret wenigstens etwas noch von dem erdichteten Inhalt des Briefes zu retten, wird dazu beitragen, daß man der Sache ernsthaft auf den Grund geht.

Die Absicht, der Sache auf den Grund zu gehen und die Schuldigen zu fassen, kann nur gebilligt werden.

Der Statthalterwechsel im Reichsland.

Berlin, 18. April. Wie das Wolffsche Bureau erfährt, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichsanzlegers das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen von Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen von Wedel ist Staatsminister von Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkl. Geh. Rat von Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Zum Gedächtnisse an Düppel.

Vor 50 Jahren, am 18. April 1864, gelang es den verbündeten deutschen Truppen in ihrem Kampfe gegen Dänemark einen entscheidenden Sieg zu erringen: unter dem Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl von Preußen wurden die Düppeler Schanzen erklüftet und diese Niederlage der Dänen wirkte so niederschlagend auf den nordischen Gegner, daß er um einen Waffenstillstand nachsuchte und Friedensverhandlungen mit den siegreichen deutschen Heerführern begann. Ein Frieden kam zunächst freilich nicht zustande, Ende Juni mußte noch einmal zu den Waffen gegriffen werden und erst als Herwarth von Bittenfeld am 29. Juni 1864 die Dänen bei der Insel Alsen nochmals geschlagen hatte, war die Bahn frei für den Frieden zwischen den deutschen Verbündeten und dem Königreiche Dänemark. Am 30. Oktober 1864 kam der Frieden zu Wien zustande, der den dänischen Krieg beendigte. In diesem Friedensvertrag trat König Christian IX. von Dänemark Schleswig-Holstein und Lauenburg an Preußen und Oesterreich ab. Damit war deutsches Land wiederum deutsch geworden und der Friede von Wien, der nach den Schlächten bei Düppel und Alsen zustande kommen konnte, brachte das, was man schon im Jahre 1848 vergeblich erstrebt hatte: die Erhaltung eines deutschen Schleswig-Holsteins. Freilich barg die Art der Lösung der dänischen Frage auch den Konfliktstoff in sich, der nach zwei Jahren zu der Auseinandersetzung zwischen Preußen und Oesterreich durch den Krieg von 1866 führte.

Von den Parteien.

Ueber das Abschwenken der Konservativen zum Zentrum

Schreibt Abgeordneter Dr. Friedberg, bekanntlich kein Jungliberaler und Sinskeschender, in der „Nationalliberalen Korrespondenz“: „So halte ich es beispielsweise nicht für zweckdienlich, wenn jetzt mehrfach von Vertretern der nationalliberalen Partei die Frage unseres Verhältnisses zu den Konservativen öffentlich erörtert wird. Mir scheint gar kein Bedürfnis dafür vorzuliegen. Die Konservativen haben unter dem Seydebrandtschen Einfluß 1908 das Tischtuch entzwei geschnitten. Wir haben deshalb gar keine Veranlassung, sie aus der Sackgasse, in die sie durch die damalige Politik hineingeraten sind, herauszuholen. Ueberlassen wir sie ruhig ihrem Geschick. Es wird von selbst der Zeitpunkt kommen, in dem ihnen die Verdrüßung mit dem Zentrum, die das Ideal Seydebrandtscher Politik zu sein scheint, unbequem ist.“

Ausland.

Frankreich.

„Zabern“ in Frankreich.

Paris, 16. April. Wie mehrere Blätter melden, kam es in Clermont-en-Argonne bei Verdun am Sonntagabend infolge einer Einquartierung zu argen Aufritten. Ein Leutnant des 61. Artillerieregiments, der sich mit 40 Mann nach dem Lager von Chalons begab, wollte seine Leute in einer Scheuer des Landwirts Jacob unterbringen. Dieser verwehrte den Soldaten den Eintritt mit der Begründung, daß bei ihm schon eine Anzahl Artilleristen und Pferde einquartiert seien. Zwischen Jacob und dem Offizier entstand ein heftiger Streit und schließlich packten die Soldaten den Landwirt, prägeln ihn durch und warfen ihn aus seinem Hof. Jacob flüchtete sich, von dem Leutnant und seinen Leuten verfolgt, zu einem Forsthüter und bat um Schutz. Hier wurde er von neuem von den Soldaten ergriffen und dann nach dem Gemeinbefängnis geschleppt. Es gelang ihm abermals, zu entkommen und sich zu dem 2. Bürgermeister zu flüchten. Als die Bevölkerung von dem Vorkommnis erfuhr, rottete sie sich zusammen und gab ihrer Entrüstung stürmischen Ausdruck. Das Generalratsmitglied des Bezirks, Dr. Clause, und der 2. Bürgermeister, die Ordnung schaffen wollten, gerieten mit dem Leutnant, der sie „Prüssiens“ schimpfte, in Streit. Ebenso wurde die Frau des Landwirts Jacobe gröblich beschimpft. Die Lage wurde immer drohender, als die Gendarmen eintraf und die Ruhe wieder herstellte. Die Militärbehörde ordnete eine Untersuchung an und stellte fest, daß der Offizier durchaus im Unrecht gewesen sei. Dieser wurde auch sofort mit strengem Arrest bestraft. Der Divisionsgeneral und Gouverneur von Verdun, General Coutenciau, begab sich gestern in Begleitung seines Stabes nach Clermont-en-Argonne und sprach vor der versammelten Bevölkerung sein tiefstes Bedauern über den Vorfall aus.

England im Dreierband.

Paris, 17. April. Der Petersburger Korrespondent des Temps meldet: Eine hochstehende russische Persönlichkeit

habe ihm erklärt, angefaßt des vor einigen Wochen von Sir Edward Grey in Paris und Petersburg gemachten Vorschlags, in Zukunft, gleich den Dreierbündnissen, alle internationalen diplomatischen Aktionen nur gemeinsam zu beantworten, sei man erstaunt, daß die englische Regierung sich so wenig geneigt zeige, auf den jüngst von Rußland in so konkreter und offener Weise ausgesprochenen Wunsch, daß diese Länder durch vollständigere Vereinbarungen miteinander verknüpft werden, zu antworten.

Pichon für einen Dreierbund.

Paris, 17. April. Der frühere Minister des Äußern Pichon zieht in einem Artikel des von ihm geleiteten „Petit Journal“ einen Vergleich zwischen dem Dreierbund und dem Dreierband und schreibt u. a.: Es ist klar, daß der Dreierbund durch die Einheit seines Gefüges, durch die Übereinstimmung seiner etwaigen Beschlüsse gegenüber dem Dreierband eine Überlegenheit besitzt. Diese Überlegenheit gibt sich schon in den täglichen Entscheidungen kund, die die laufenden diplomatischen Fragen mit sich bringen. Ist nicht zu befürchten, daß sie noch offenkundiger und ernster würde, wenn die Ereignisse zwischen den beiden Mächtegruppen, auf deren Gleichgewicht die allgemeine Sicherheit beruht, einen Zwischenfall hervorgerufen sollte? Die Dreierbündnisse sind miteinander durch genaue Verträge verknüpft, die bestimmte Möglichkeiten vorsehen und ihr gemeinsames Vorgehen sichern.

England.

Die Entente kein Bündnis und gegen Deutschland gerichtet.

London, 17. April. Die „Daily News“ bemerken zu der gestrigen Zuschrift des Prof. Lavisse an die „Times“: Lavisse blickt auf die englisch-französische Entente wie auf ein Bündnis, das durch das Abkommen von 1907 in einen Zweierbund verwandelt wäre. Für ihn gilt Deutschland als die Drohung und als der Gegner, und England, Frankreich und Rußland sind gegen Deutschland verbündet. Lavisse und seine Freunde wünschen, daß der Besuch des Königs so verstanden würde, daß er jener Auffassung der englisch-französischen Entente ein Siegel aufdrückt. Um jede Täuschung zu verhindern, teilen wir uns, von vorneherein zu sagen, daß das nicht die Auffassung der britischen Regierung oder irgendwelcher verantwortlichen Persönlichkeit in England ist. In Englands Augen ist die Entente kein Bündnis, sie ist nicht gegen Deutschland gerichtet und sie ist nicht exklusiv.

Die heimliche Revolution in Indien.

London, 18. April. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, ist in der Nähe der Stadt Gondal auf der ostindischen Eisenbahn ein Personenzug mit einem Güterzug zusammengestoßen. Der Führer des Güterzugs wurde auf der Stelle getötet. Zwei Passagiere des Personenzuges wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der angerichtete Materialschaden ist bedeutend. Dies ist bereits der zweite Zusammenstoß, der in den letzten 14 Tagen auf der ostindischen Eisenbahn stattgefunden hat.

Englische Gravamina.

London, 18. April. Die Zeitungen beschwerten sich heute morgen bitter darüber, daß Kaiser Wilhelm den griechischen Ministerpräsidenten Venizelos zu sich eingeladen und ihn noch besonders ausgezeichnet habe, insbesondere, daß er ihm seine Photographie geschenkt habe. Es wird hervorgehoben, daß die Privataudienz außergewöhnlich lange gedauert hätte, beinahe eine volle Stunde und der griechische Ministerpräsident habe sich nachher sehr zufrieden über seine Besprechung mit dem Kaiser ausgesprochen. Dann sei obendrein betont worden, und zwar von einer Seite, die mit dem deutschen Kaiserhof in Verbindung stehen müsse, daß die Unterredung eine sehr herzliche gewesen sei.

Rußland.

Deutschland und Rußland.

Petersburg, 18. April. Der „Petersburger Courrier“ will erfahren haben, der deutsche Botschafter Graf Pourtales werde von seinem Urlaub auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren. Zu seinem Nachfolger sei Baron Mumm v. Schwarzenstein ausersehen, dessen Wahl jedoch im Auswärtigen Amt nicht gebilligt werde, da Mumm für einen Russenfeind gelte. (?)

Rumänien.

Das umwordene Rumänien.

Bukarest, 18. April. Es gehen Gerüchte, daß der deutsche Kaiser nach Bukarest kommen werde. Das wird jetzt — bezeichnenderweise — vom rumänischen Minister des Äußern selbst bestritten. Er hat dem Bukarester Berichterstatter eines ungarischen Blattes die folgende Erklärung abgegeben: Wir wissen überhaupt nichts von dem Plan eines Bukarester Besuchs des Kaisers Wilhelm. Es ist wahrscheinlich, daß diese Nachrichten von der Bukarester Reise des Gesandten Belidman herrühren. Sie können nur als Kombination betrachtet werden. Wir wissen nichts von einem solchen Besuche und daher wird der deutsche Kaiser auch nicht nach Bukarest kommen. Dagegen hält sich in Bukarester Gesellschaftskreisen das Gerücht, daß der Zar im Herbst nach Rumänien kommen werde. Der Zar soll diesen Besuch dem rumänischen Kronprinzenpaar in Petersburg bestimmt in Aussicht gestellt haben. Die Wahrscheinlichkeit dieses Besuchs bildet in Bukarest das Tagesgespräch. Das Palais der russischen Gesandtschaft wird augenblicklich vollständig renoviert und mit neuen Möbeln ausgestattet, was gleichfalls mit dem bevorstehenden Besuch in Zusammenhang gebracht wird.

China.

Unruhen in China.

Peking, 16. April. Nach Meldungen aus Sianfu haben die Räuberbanden Kienchow eingenommen und geplündert, wobei sie viele Personen töteten oder verwundeten. Einzelheiten liegen noch nicht vor. 3000

Mann bester Truppen von Schenfi sind in Sianfu eingetroffen und sogleich nach Westen weitermarschiert. Sie haben bereits mit den Räubern Fühlung genommen. Die Räuber stehen gegenwärtig 20 Meilen nordwestlich Kienchow. 5000 Mann aus Kansu haben die Distrikte Fengshanfu und Pinchow besetzt und dadurch den Räubern den Vormarsch nach Westen versperrt. 5000 Mann wohlausgerüsteter und gutdisziplinierter Truppen aus Sianfu haben sich heute auf den Weg nach Kienchow gemacht. Weitere 7000 Mann treffen in kurzem dort ein. Die Lage hat sich sehr gebessert. Einige Städte sind der Plünderung dadurch entgangen, daß sie ihre Tore öffneten und ein schweres Lösegeld zahlten. Die Städte, die Widerstand leisteten, wurden erbarmungslos behandelt. Die Grausamkeit der Räuber ist überall fürchtbar. Viele Missionäre haben sich zur Pflege von Verwundeten nach Husine und Chowchi begeben.

Amerika.

Die Lösung der Spannung.

Washington, 16. April. Nach amtlichen Depeschen hat Huerta so gut wie zugesagt, den Salut für die amerikanischen Kriegsschiffe abfeuern zu lassen. — Auf Depeschen des amerikanischen Geschäftsträgers O'Shaughnessy in Mexiko, das Huertas Haltung nachgiebig sei, erklärte Staatssekretär Bryan, die Lage sei sehr ermutigend. — In amtlichen Kreisen bezweifelt man nicht, daß Huertas' Vorschlag, die amerikanische Flagge unter der Bedingung zu salutieren, daß die amerikanischen Kriegsschiffe den Salut erwidern, angenommen werden wird. Die Krise wird deshalb als beendigt angesehen.

Washington, 18. April. Die Regierung ließ gestern durch ihren Geschäftsträger O. Shaugnessy Huerta die Warnung zugehen, daß sie sich auf keine weiteren Argumente einlassen werde. Die Verweigerung des Saluts würde ernste Folgen nach sich ziehen. Huerta habe die ursprüngliche Forderung des Kontre-Admirals Mayo bedingungslos anzunehmen. Eine Frist wurde Huerta nicht gestellt. Das Kabinett hatte gestern abend eine dreistündige Sitzung, in der die Lage besprochen wurde. Der „New Yorker Times“ zufolge hatte Huerta zuerst auf die Forderung Willsons hin eine Kriegserklärung entworfen, doch trat er seine Ratgeber dafür ein, daß er keinen Gebrauch davon mache und die amerikanische Flagge salutieren sollte. Huerta soll jedoch seinen Entschluß, die Würde und Ehre Mexikos zu wahren, nicht aufgegeben haben.

Aus Stadt und Land.

* Sinsheim, 18. April. Die diesjährige staatliche Zuchtviehschau findet statt: in Sinsheim am 2. Juli, vormitt. 8 Uhr, in Neckarbischofsheim am 3. Juli, vormitt. 9 Uhr, in Neckesheim am 30. Juni, vormitt. 9 Uhr.

* Sinsheim, 18. April. Bei der am 18. v. M. in Mannheim abgehaltenen Meisterprüfung für Inftallateure hat Herr Karl Albert Hoffmann, Inftallateur von hier, die Prüfung in allen Fächern mit Note gut bestanden und dadurch die Berechtigung erlangt den Meistertitel zu führen.

† Sinsheim, 19. April. Verein für Volksbildung. Die erste Generalversammlung des im Vorjahr ins Leben gerufenen Vereins (Theaterverein Sinsheim) fand am 8. d. M. statt und zeigte so recht, welche umfassende Tätigkeit die Vorstandschaft bisher entfaltet hatte, um in der Hinsicht von vornherein für den Verein eine gesunde und lebensfähige Basis zu schaffen. Dem vom 1. Vorsitzenden, Herrn Medizinalrat Dr. Eschle, in übersichtlicher und sorgfältiger Weise erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der nunmehr 112 Mitglieder zählende Verein im ersten Geschäftsjahr am 4. Abenden vor gut besetztem, zuletzt sogar ausverkauftem Hause Theateraufführungen veranstaltete und die Absicht hat, im kommenden Vereinsjahr sogar 6 Vorstellungen in gewohnter Art, einen Kammerpielabend und einen Volksabend (billige Eintrittspreise) abzuhalten. Um den Kreis des kunstliebenden Publikums noch mehr erweitern zu können, hat sich Herr Hilspach bereit erklärt, im Laufe des Jahres im Vorstellungsraum entsprechende Veränderungen durchzuführen. Ein gleich günstiges Resultat zeigte der Rechnungsbericht, der dank der umsichtigen Vereinsleitung bei 1076.80 M. Einnahmen und 976.54 M. Ausgaben mit einem Ueberschuß von 100.26 M. abschließt. Die ehrenvolle, einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtvorstandes und zwar Herrn Medizinalrat Dr. Eschle 1. Vorsitzender, Herrn Hofrathmeister r. D. Schmid 2. Vorsitzender, Herrn Buchhändler Julius Doll Kassier und der Herren Stadtrat Albert Hoffmann und Kaufmann Jung als Beisitzer bestätigte die Anerkennung, die Herr Steuerkommissär Fösel dem Gesamtvorstand und besonders dem kunstverständigen und um den Verein hochverdienten 2. Vorsitzenden unter Abtattung des herzlichsten Dankes für die geleistete Arbeit zum Ausdruck brachte. Zur Bewältigung der stets wachsenden Geschäfte wurden als Beiräte des Vereins weiter in den Vorstand gewählt: 1. Herr Oberamtsrichter Treisler, 2. Herr Bürgermeister Sidler, 3. Herr Oberamtsrichter Grein, 4. Herr Reichsdirektor Dr. Süßle, 5. Herr Adolf Speiser und 6. Herr Steuerkommissär Fösel, der sich zugleich bereit erklärte, dem Herrn Kassier die umfangreichen Schreibereien im Amte eines Schriftführers abzunehmen. Nicht veräußert wurde, auch der verdienstvollen Gönnerin des Vereins, Frau Medizinalrat Dr. Eschle, für ihre aufopfernde und sachkundige Mittels bei der Bühnenausstattung den reichlich verdienten Dank abzuwarten. Möge es dem Verein auch fernwärts gelingen, für seine idealen Bestrebungen immer weitere Freunde und Gönner zu finden, damit reiche Mittel zur Verfügung stehen, zu sein: ein Verein zur Bildung des Volkes!

* Sinsheim, 19. April. Für zahlreiche Familien in der kath. Kirche ist der erste Sonntag nach dem Aufhebungsfeste, der weiße Sonntag, abermals ein hoher Festtag. Treten ja doch deren Kinder an diesem Tage zum ersten mal zum Tisch des Herrn und werden die Erstkommunikanten in feierlicher Weise in den Bund der erwachsenen Christen aufgenommen. 58 Kinder — 31 Knaben und 27 Mädchen (gegen 27: 12 K. und 15 M. im Vorjahre) wurden hier dieser hohen Gnade teilhaftig. In feierlichem Zuge, unter Vorantritt der Stadtkapelle und mit Kreuz und Fahne, zogen die Festkinder in Begleitung ihres verehrten Seelsorgers vom kath. Pfarrhause aus in die Kirche, wo die hl. Handlung in erhabenster Weise sich vollzog. Voll inniger Freude nahmen die Kirchengemeinden

m ganzen Bande, eingebend der eigenen Kindheit und ihrer Erstkommunionfeier, an diesem hehren Feste teil. So seien auch an dieser Stelle den Kindern zu diesem ihrem Ehrentage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entgegengebracht; möge jedem von ihnen eine glückliche Zukunft beschieden sein.

* Sinsheim, 19. April. Schon wieder sind falsche Einmarkstücke im Umlauf; dieselben sind etwas schwerer als die echten und tragen die Jahreszahl 1875. Auch in Heidelberg sind in den letzten Tagen falsche Markstücke mit der Jahreszahl 1881, ebenso falsche Fünzigpfennigstücke ausgegeben worden. Letztere tragen das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1912. Offenbar handelt es sich hier um ein und denselben Fälschmüller, der möglichenfalls die Falschstücke auch außerhalb Heidelbergs unterzubringen sucht. Es sei deshalb jedermann äußerste Vorsicht angeraten.

nc. Eppingen, 17. April. Der Bürgerausschuß hat den Gemeindevoranschlag, welcher eine Erhöhung der Umlagen um 2 Pfennig auf 34 Pfennig vorsieht, genehmigt; weiter wurde ein Antrag auf Aufhebung des Schulgeldes und Verabreichung von Milch an arme Schulkinder angenommen.

* Von der Eisen, 18. April. Die Herren Fabrikanten, Handwerksmeister und sonstigen Gewerbetreibenden werden hierdurch auf die §§ 107 u. ff. der Gewerbeordnung aufmerksam gemacht. Dort ist vorgeschrieben, daß minderjährige Arbeiter mit einem von der Ortsbehörde ausgestellten Arbeitsbuch versehen sein müssen. Kein Arbeitgeber darf also Lehrlinge und Gesellen beschäftigen, wenn sie nicht mit einem Arbeitsbuch versehen sind. Selbst wenn der Lehrling nur zur Probe eingestellt ist, muß er schon das Buch haben. Steht der Arbeitgeber junge Leute ein, so ist er verpflichtet, denselben ihr Arbeitsbuch abzuverlangen, den Eintrag zu machen und das Buch aufzubewahren, bis das Arbeitsverhältnis gelöst wird.

✓ Vom Lande, 18. April. Gegen den Apfelblütenstecher. Eines der besten Vertilgungsmittel beim Apfelblütenstecher, das von jedem Besitzer von Kernobstbäumen angewendet werden sollte, ist das Aoklopfen und Abschütteln der Bäume. Es darf nur von morgens 5-8 Uhr erfolgen, da zu dieser Zeit durch Kälte und Tau die Käferchen noch unbeflogen sind und nicht fliegen können. Sobald die Sonne warm scheint, fliegen die Käferchen beim Abschütteln in zum größten Teil davon. Je nach der Größe des Baumes sind 2-4 Lächer darunter zu legen, auf denen die Tierchen aufgelesen und dann zerdrückt werden. Die Arbeit geschieht event. durch Abklopfen der Äste mit Stangen, die mit Heu, Stroh, Lappen oder Holzwole u. umwickelt sind.

* Aus Baden, 18. April. Die „badische Gewerbe- und Handwerkszeitung“ befaßt sich in ihrer neuesten Nummer mit der staatlichen Unterstützung der Lehrlingsausbildung und mit den badischen Lehrlingswerkstätten. In dem Artikel wird darauf hingewiesen, daß der Stand der staatlichen Mittel im laufenden Jahre die Errichtung einer größeren Zahl von Lehrlingswerkstätten zuläßt. Handwerksmeister, die sich um einen staatlichen Zuschuß bewerben wollen, tun gut daran, wenn sie sich alsbald nach der Einstellung eines geeigneten Lehrlings um einen solchen Zuschuß beim Landesgewerbeamt in Karlsruhe bewerben.

bc. Aus Baden, 19. April. Die Maul- und Klauenseuche zeigt am Schluß des Monats März fast den gleichen Stand wie Ende Februar. Die Seuche ist zwar in 3 Gemeinden, 72 Ställen erloschen, dagegen in 3 Gemeinden, 74 Ställen neu ausgebrochen. Ebenso ist bei Geflügel Cholera, Räube, der Einhufer Rauschbrand und Röh gegenüber dem Stand dieser Seuchen Ende Februar keine Aenderung eingetreten. Die Schweineseuche und Schweinepest und der Rotlauf der Schweine sind zurückgegangen.

× Heidelberg, 18. April. Die Station Schlierbach führt vom 1. Mai 1914 an die Bezeichnung Schlierbach-Ziegelhausen.

nc. Strümpfelbrunn, 19. April. Die hiesige evang. Kirchengemeinde hat den Neubau einer Kirche nebst Pfarrhaus beschlossen.

× Obrigheim, 16. April. Bei der gestrigen Bürgermeisterversammlung machten von 249 Wahlberechtigten 216 von ihrem Wahlrecht Gebrauch. Von diesen erhielt der feierliche Ortsvorstand, Herr Karl Eicher, 172 Stimmen. Herr Eicher ist schon auf weitere 9 Jahre zum Bürgermeister unserer Gemeinde gewählt.

bc. Meringen, 19. April. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr brach hier im Gasthause „zum Lamm“ aus unbekannter Ursache ein Feuer aus. Der herrschende starke Wind erschwerte nicht nur die Löscharbeiten, sondern belebte das Feuer und sorgte in recht bedauerlicher Weise für seine Weiterverbreitung. Erst abends gelang es den Feuerwehren aus Meringen, Osterburken, Ballenberg und Krautheim das Feuer zu dämpfen. 10 Gebäude sind niedergebrannt.

× Baden, 16. April. Die mit etwa 40 Stück Vieh belegten Stallungen und die Doppelscheune des Brauereibesitzers Götz sind heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. 8 Stück Vieh sind mitverbrannt, die übrigen konnten geborgen werden. Als Entstehungursache wird Brandstiftung vermutet.

bc. Weinheim, 17. April. Ein mit zwei Kaufleuten besetztes Automobil der Mannheimer Benzwerke fuhr auf der Landstraße in der Nähe der Stadt aus unbekannter Ursache gegen einen Baum; von den zwei Insassen wurde der eine lebensgefährlich verletzt, der andere brach beide Beine.

bc. Mannheim, 17. April. Die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Tarifvertrages im Fuhrgewerbe sind gescheitert. Heute früh sind

fämtliche Fuhrleute und Tagelöhner der hiesigen Fuhr- und Güterbeförderungs-Gesellschaft, von denen allein die Firma J. Reichert Söhne und Heinrich Gräß I. einige hundert Mann beschäftigen, in den Ausstand getreten. Bei den kleineren Geschäften halten die Prinzipale mit ihren Angehörigen den Betrieb zur Not aufrecht. Der Geschäftsverkehr ist fast beinahe ganz zum Stillstand gekommen.

bc. Meringen, 17. April. In dem Anwesen des Karl Räßlein brach Feuer aus, das sich auf das Anwesen des Karl Dietrich ausdehnte. Beide Anwesen brannten bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 12600 Mk., der Fahrnischaden etwa 10000 Mk. Das Feuer wurde durch einen 5 Jahre alten Knaben verursacht, der im Holzschopf ein „Feuer“ machte.

bc. Karlsruhe, 17. April. Insgesamt waren an den drei Hochschulen im Wintersemester 1913/14 470 Frauen, darunter 143 Badener, 318 andere Deutsche und 9 Reichsausländer immatrikuliert. Die niedrigste Zahl der studierenden Frauen hatte das Wintersemester 1900/01 mit 12, die höchste Zahl mit 487 das Sommersemester 1913. An der Universität Heidelberg studierten im Wintersemester 1913/14 223 Frauen (darunter zwei Ausländer), an der Universität Freiburg 243 Frauen (7 Reichsausländer), an der technischen Hochschule in Karlsruhe 4 Frauen (3 Badnerinnen, 1 andere Deutsche).

bc. Karlsruhe, 19. April. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Vorstand des Badischen Landesvereins zum „Roten Kreuz“ im Einvernehmen mit dem Minister des Innern beschlossen, die Abhaltung der Roten-Kreuz-Sammlung statt im Frühjahr im Oktober d. J. stattfinden zu lassen. Begründet wird diese Verlegung mit der andauernden Gedrücktheit der Geschäftslage, der Fehlschüsse und des geringen Ausfalles der Dosterte. Ferner mit der Erhebung des Wehrbeitrages.

nc. Karlsruhe, 19. April. Die nächste Volkszählung im Deutschen Reich findet im nächsten Jahre, und zwar wie üblich am 1. Dezember statt. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange. Sicherem Vernehmen nach soll mit der Volkszählung zum erstenmale eine allgemeine Wohnungsaufnahme verbunden werden.

bc. Karlsruhe, 19. April. Wie wir hören, wurde vom Landtagsabgeordneten Bresch die Beschwerde gegen die Vormundschaft des Professors Dr. Böhmigk gegenüber Fr. Jse von Harber zurückgezogen. Dagegen wird jetzt versucht, die Entmündigung von Fr. Jse von Harber überhaupt anzufechten. Diese befindet sich noch immer bei dem Abg. Bresch und ist für ihren Vormund unzugänglich.

nc. Karlsruhe, 19. April. Der seit einigen Jahren in Baden beobachtete Geburtenrückgang hat im Jahre 1913 angehalten. Gegenüber dem Vorjahr wurden im Großherzogtum Baden rund 2500 Kinder weniger geboren. Die Geburtenziffer, die in den sechziger Jahren noch 42 oder 43 betragen hat, ist im letzten Jahr auf 27 gesunken. Der Rückgang ist in sämtlichen Landesteilen und Amtsbezirken zu beobachten. Eine Ausnahme machen nur der Bezirk und die Stadt Baden.

bc. Karlsruhe, 19. April. Saatenstand Anfangs April in Baden. Die Herbstsaaten sind nach dem amtlichen Berichte fast überall recht gut durch den Winter gekommen; sie sind zumeist gut befruchtet und haben eine schöne Farbe trotz der anhaltenden nassen Witterung im Monat März. Auf manchen Aedern, hauptsächlich beim Winterroggen, zeigen sich als Folge des Schneckenfraßes im vorigen Spätherbst da und dort leere Stellen, doch sind Umpflügungen in größerem Umfang vorläufig nur ganz selten vorgekommen. Mit der Frühjahrspflanzung ist man allerorts infolge des ungünstigen Witters noch sehr im Rückstand.

bc. Durmersheim (A. Nastatt), 19. April. Am Samstag vormittag gegen 9 Uhr brach hier in der Möbelfabrik von Leopold Kühn ein Feuer aus, das außer der Möbelfabrik bald zwei Wohnhäuser und drei Scheunen mit Stallungen ergriff und in Asche legte. Der Viehbestand konnte noch rechtzeitig gerettet werden, dagegen sind die Mobilien, die Maschinen und ein großer Teil der Vorräte der Fabrik in den Flammen umgekommen.

bc. Baden-Baden, 17. April. Am 25. April findet hier die Versammlung des Verbandes der Arbeitssachverständigen statt. Die Tagesordnung umfaßt den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, die Wahlen zum Verbandsauschuß, Rechnungsabfuhr und Sonstiges.

nc. Ruppach, 19. April. Am Steinladebag der Fahrer Straßenbahngesellschaft verunglückten sich mehrere Kinder damit, Güterwagen heranzuschleppen. Dabei geriet der 7 Jahre alte Sohn des Zementur-Vorarbeiters Johann Högner zwischen die Puffer zweier Wagen, wobei dem Kind der Brustkorb eingedrückt wurde.

nc. Dingelsdorf, 17. April. Der 18jährige Fischer Karl Wilhelm zog sich kürzlich eine kleine Wunde am Finger zu. An der eingetretenen Blutvergiftung ist der junge Mann gestern gestorben.

bc. Emmendingen, 19. April. Der Gendarm Veit aus Emmendingen verhaftete in Köndringen einen Deserteur aus Ludwigshafen. Auf dem Transporte trank der Mann Karbolisüre, die er in einem Fläschchen mit sich führte. Eine Krankenschwester leistete die erste Hilfe und der Ausreißer wurde darauf in unser Krankenhaus verbracht.

nc. Pfaffenweiler (Amt Staufen), 19. April. Im Alter von kaum 23 Jahren wurde der Rekrut Gerle zu Grabe getragen. Bei einer Festübung wurde ihm vom Gegner der Brustkorb eingedrückt, wobei die Lunge so in Mitleidenschaft gezogen wurde, daß er starb.

bc. Freiburg, 19. April. Herr Karl Josef Rommel aus Köln, der hier studierte, ist dieser Tage in seiner Heimat verunglückt. Rommel ritt von Köln nach M. Glabbach. Auf dem Wege wurde das Pferd scheu und das Tier warf seinen Reiter ab, der eine Gehirnerschütterung erlitt, die seinen Tod zur Folge hatte.

nc. Eriberg, 19. April. Die spanischen Schatzschwindler treiben seit einiger Zeit wieder ihr Unwesen. Dieser Tage erhielt ein hiesiger Geschäftsmann einen der bekannten Lockbriefe, wonach in einem am Bahnhof der spanischen Hauptstadt lagernden Koffer ein „ausführlicher Schatz“ vorhanden sein soll. Es wäre an der Zeit, daß diesen Herren das Handwerk einmal gelegt würde.

nc. Weiler A. Bellingen, 19. April. Unter dem Verdacht, den letzten Brand in Fischbach verursacht zu haben, wurde gestern die Frau des Kaufmanns Albert Maier verhaftet. Auch der inzwischen von seiner Reise zurückgekehrte Ghemann ist in Untersuchungshaft genommen worden.

nc. Donaueschingen, 19. April. Die Badische Landwirtschaftskammer hält in der Zeit vom 4. bis 8. evl. 9. Mai einen praktischen Unterrichtskurs in Donaueschingen in der Landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätekunde ab. Anmeldungen sind bis zum 25. April an den Kursleiter, Herrn Landwirtschaftslehrer Seb in Bellingen i. Baden zu richten.

nc. Lörach, 17. April. Der 52jährige verheiratete Arbeiter Hierholzer brachte beim Riemenauflagen die linke Hand in die Transmission, wodurch die Hand unterhalb des Ellenbogens glatt abgerissen wurde.

Verschiedenes.

Die 99er wieder in in Zabern. Zabern, 17. April. Wie soeben vom Truppenübungsplatz Oberhofen gemeldet wird, wird das Inf.-Regiment Nr. 99 morgen wieder nach Zabern zurückkehren und zwar wird das erste Bataillon um 4.45 Uhr und das zweite Bataillon um 6.37 in Zabern eintreffen.

Ein Erdbeben in der Raueh Alb. Darmstadt, 18. April. Die Erdbebenwarte Darmstadt-Jugenheim meldet: Heute früh 6 Uhr 17 Minuten 44 Sekunden begann die Aufzeichnung eines neuen Erdbebens, dessen Ausgang vermutlich wieder die Raueh Alb ist. Die Stärke des Bebens war viel geringer, als bei dem süddeutschen Erdbeben vom 20. Juli 1913. Es kann sich nur um ein schwaches Erdbeben und um ein engbegrenztes Schüttergebiet handeln.

In die Fremdenlegion verschleppt. Dresden, 17. April. Ein 17jähriger junger Mann aus Zwickau, namens Max Martin, der Sohn eines Stallwärters, ist, wie sich jetzt herausstellt, in die Fremdenlegion verschleppt worden. Nachdem er ein halbes Jahr lang keine Nachricht gegeben, erhielten die Eltern gestern einen Brief aus Algier, worin der Vater gebeten wird alles zu versuchen, ihn aus der Fremdenlegion, in die man ihn wider Willen gebracht habe, zu befreien. Dem Vernehmen nach will sich der Vater durch Vermittlung der sächsischen Regierung an das Auswärtige Amt in Berlin wenden.

Riesenseuersbrunst durch spielende Kinder. Szekely Udvarhely (Ungarn), 17. April. In der Gemeinde Atya verursachten gestern Kinder beim Spielen ein Feuer, das sich rasch ausbreitete und 61 Häuser zerstörte. Zwei Menschen und viele Haustiere sind verbrannt. Es brennt in Jambien.

Bombay, 17. April. Gestern brach in einem hiesigen Baumwolllager abermals ein ungeheures Feuer aus, das an verschiedenen Stellen zugleich begann. Man nimmt deshalb mit Sicherheit an, daß Brandstiftung vorliegt. Trotz der genauesten Untersuchung hat man aber bisher noch keine Ahnung von den Tätern. (1) Der Schaden ist sehr bedeutend, da das ganze Fabrik- und Lagergebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Revolverdiebstahl eines Geistesgestörten.

New York, 18. April. Als gestern nachmittag der Bürgermeister von New York Mitchell im Automobil vor dem Rathaus vorfuhr, feuerte ein anscheinend geistesgestörter Mann einen Revolver auf das Stadtoberhaupt ab. Die Kugel ging jedoch fehl und traf den Stadtrat und Syndikus Folk, der auch als Schriftsteller bekannt ist, in den Arm. Die Wunde ist ungefährlich. Mitchell und der Detektiv Raue, der das Automobil des Bürgermeisters lenkte, ergriffen den Attentäter, entwarben ihm den Revolver und veranlaßten seine Verhaftung. Er heißt David Rose oder Saloschin. In den Taschen des Mannes, der im vorgerichteten Lebensalter steht, fand man zwei an den Bürgermeister gerichtete Briefe, die beweisen, daß man es mit einem Querulanten zu tun hat, der sich in wirren Worten über die Behandlung der Arbeitslosen beschwerte.

Gerichtliches.

- Sinsheim. Tagesordnung für die Sitzung des Groß. Schöffengerichts am Dienstag, den 21. April. 1. In Str.-S. gegen den Tagelöhner Johann Schmitt von und in Röhrbach Amt Sinsheim, wegen Sachbeschädigung und Bedrohung. 2. In Str.-S. gegen den Schankwirth Otto Trost von und in Eichelbach, wegen Betrugs. 3. Privatkläger: Karl Hug, Landwirt in Reichen, Angeklagte: Ehefrau des Steinbrechers Hermann Hömig, Margaretha geb. Esner in Reichen, wegen Beleidigung. 4. Privatkläger: Karl Hug, Landwirt in Reichen, Angeklagter: Hermann Hömig, Steinbrecher in Reichen, wegen Beleidigung.

Marktberichte.

Eppingen, 17. April. Auf dem heutigen Schweinemarkt wurden zugeführt 716 Milchschweine und 9 Läufer. Die Preise betragen für Milchschweine 22-46 Mk. und für Läufer 76 Mk. Bretten, 19. April. Der letzte Schweinemarkt war mit 1 Läufer- und 105 Milchschweinen besetzt. Für das Paar der ersteren wurde 00-00 Mk., der letzteren 26-40 Mk. gezahlt.

Wetterbericht.

Im Westen ist zwar Niederdruck aufgegangen; der Hochdruck aber behauptet sich, ja nimmt sogar noch etwas zu, so daß wir bei leichten, östlichen Luftströmungen Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters zu erwarten haben. Nachmittags wird warme, nachts nur mäßig kalte Temperatur eintreten.

Vorschuss-Verein Sinsheim

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Netto-Bilanz für das Geschäftsjahr 1913 auf Grund der Beschlüsse der ordentlichen Generalversammlung vom 5. April 1914.

Activa		Passiva	
Kasse	Mk. 6,715. 24	Geschäftsguthaben	
Guthaben auf Postscheckkonto und Giro-Conto Dresdner Bank	23,143. 71	a) verbleib. Mitglieder M. 455,382 54	
Geschäftswechsel Mk. 161,186.76		b) ausscheid. " 19,040 88	Mk. 474,423. 42
Inkassowechsel " 6,343.50	167,530. 26	Reservefonds	142,256. —
Wertpapiere	175,862. 20	Special-Reservefonds	70,000. —
Guthaben bei Banken	36,389. 12	Pensionsfonds	56,767. 79
Conto-Corrent-Forderungen	533,952. 91	Effecten u. Delcredere-Reservefonds	6,049. 80
Güterzieler	196,156. 41	Spareinlagen	1,968,659. 07
Vorschüsse	1,705,500. 46	Checkeinlagen	24,366. 68
Noch zu empfangende Zinsen	38,077. 43	Conto-Corrent-Schulden	120,983. 49
Mobilien	500. —	Accepte	629. —
Grundstücke (Geschäftshaus)	20,000. —	Vorausgehobene Zinsen	1,770. 89
		Dividenden-Conto	31,542. 37
		Belohnung für Vertrauensmänner	400. —
		Gabe für gemeinnützige Zwecke	600. —
		Vortrag auf neue Rechnung	5,379. 23
	Mark 2,903,827. 74		Mark 2,903,827. 74

Mitgliederzahl

Mitgliederzahl am 1. Januar 1913	1578
Während des Jahres neu eingetreten	63
	1641
Zum Schlusse des Geschäftsjahres ausgeschieden:	
a) freiwillig	25
b) durch den Tod	37
	62
Stand am 1. Januar 1914	1579

Der Vorstand:

E. Speiser Richard Schick F. Weissinger
Direktor Kassier Kontrolleur

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr der Gewerbeschule hier beginnt am **Dienstag, den 28. April.**

Die in den Gewerbebetrieben der Stadt Sinsheim in die Lehre getretenen Lehrlinge sind ohne Rücksicht auf die Probezeit verpflichtet, sich an diesem Tage vormittags 8 Uhr unter Vorlage des letzten Schulzeugnisses im Schulsaal der Gewerbeschule II. Stock anzumelden.

Der Besuch der Gewerbeschule ist auch nichtschulpflichtigen jungen Leuten, insbesondere auch solchen von auswärts gestattet. Diese freiwilligen Schüler unterliegen mit ihrem Eintritt den Bestimmungen des Ortsstatuts und der Schulordnung.

Sinsheim, im April 1914.

Der Vorstand der Gewerbe- und Handelsschule Sinsheim:
Scheuermann.

Brückenbauarbeiten.

Wir vergeben den Umbau der Elsenz- und Iversbachbrücke an Kreisstraße 195 in Sinsheim.

- Los 1 Maurerarbeiten.
- Los 2 Steinhauerarbeiten.
- Los 3 Schlosserarbeiten.
- Los 4 Eisenerlieferung.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen bei der Inspektion zur Einsicht auf; dieselben sind auch die Angebotsvorbrücke erhältlich. Die ausgefüllten Angebote sind bis zur Eröffnung am **Montag den 27. d. M.**, vormittags 11 Uhr verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Elsenz- bezw. Iversbachbrücke“ versehen an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Sinsheim.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Uberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Suche veräuß. Bäckerei od. Haus mit Wirtschaft, Gasthof od. Warenhandlung hier od. Umgegend. Off. v. Eigentümer unt. „Erbsenz 53“ postlagernd Waldbüro.

Bei der schlechten Obst-ernte empfehlen wir



Breisgauer Mostanjas

als ein gutes und billiges Erbsengetränk.
Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke und Gutscheine.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg
überall erhältlich.

Kein Verschub!!

Grosse Bad. rote Kreuz Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 9. Mai
3328 Geldgewinne u. 1 Prämie bar Geld:

37 000 M.

Mögl. Hauptgewinn bar:

15 000 M.

3327 Geldgewinne bar:

22 000 M.

Lose à 1 Mk. 11 Lose nur 10 Mk.
30 Pfg.) empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstr. 107 und
Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

Inserate

haben im Landboten wegen seiner großen Verbreitung erfahrungsgemäß besten Erfolg.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigplatz

An- und Verkauf von Wertpapieren
Aufbewahrung und Verwaltung
Vermietung v. Stahlböden in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder
Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Stempel aller Art in Gummi u. Metall, Stempelkissen
Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Junges Mädchen
von 14 bis 16 Jahren zu einem Kinde gesucht.

Frau Mag. Abler.

Eine Federrolle,
einen Vektorwagen
einen Leiterwagen
hat zu verkaufen

J. Feil, Schmiedmeister.

Meine Wohnung

am Bahnhof sofort zu vermieten.
K. Werle, Bildhauer.

Entlassener Volksschüler

der gute Anlagen im Schreiben und Rechnen sowie Fähigkeiten zur Ausbildung im Stenographieren und Maschinenschriften hat, zum sofortigen Eintritt auf ein Büro gesucht, bei guten Fortschritten baldige Bezahlung in Aussicht. Anmeldefrist 5 Tage. Off. unter Nr. 563 an die Exped. ds. Bl.

Friseur-Lehrling

gesucht, ganze Verpfleg. im Hause, günst. Beding. Ab. Dajensschläger, Herren- und Damen-Friseurgeschäft Heidelberg, Fischmarkt.

Motorrad

3 HP, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 565 bei der Exped. ds. Bl.

Große bekannte **Margarinefabrik** sucht überall in Städten und Dörfern männl. od. weibl. fleißige, anständige

Hausierer

gegen guten Verdienst. Offerten mit Referenzen unter R. Nr. 100 an Annoncen-Exped. v. Feur. Giesler, Hamburg.